

Mykoplasmen

Für den Menschen relevante Erreger für Urogenitalinfektionen sind die Ureaplasma Urealyticum, Mycoplasma genitalium und Mycoplasma hominis. Sie gehören der Familie der Mykoplasmen an. Anders als die übrigen Bakterien besitzen sie statt der Zellwand nur eine dünne Membran, deshalb werden sie auch als „Weichhäuter“ bezeichnet. Sie sind auf Wirtsorganismen angewiesen. Normalerweise leben sie auf ihrem Wirt, ohne ihn zu schädigen. Manchmal jedoch können sie auch eine lokale Entzündung der Harnröhre, Blase, Prostata, Nierenbecken, Eierstock, der Scheide oder Gebärmutter auslösen.

- **Übertragung**

Die Übertragung erfolgt überwiegend durch den Sexualverkehr, über Schleimhaut zu Schleimhautkontakte und Schmierinfektionen. Die Häufigkeit der Infektionen steigt mit der Zahl der Sexualpartner.

Aber auch eine verminderte lokale oder allgemeine Schwäche der Immunabwehr z. B. nach einer Antibiotikatherapie, Krebserkrankung, Operation oder Geburt können Ursache einer Infektion sein.

- **Symptome**

Die Infektion verläuft in den meisten Fällen asymptomatisch oder die Beschwerden sind meist gering und uncharakteristisch. Sie hängen davon ab, wo sich die Entzündung abspielt.

Häufigste Symptome sind erhöhter Harndrang, Brennen und Beschwerden beim Wasserlassen, ungewöhnlicher Ausfluss, Schmerzen in der Nierengegend oder Unterleibsschmerzen. Bei der Frau kann es zusätzlich zu Rötungen und Entzündungen im Genitalbereich kommen.

Eine unbehandelte Infektion kann im schlimmsten Fall zu Unfruchtbarkeit führen und bei schwangeren Frauen zu Komplikationen wie Früh- oder Fehlgeburten.

- **Diagnose und Therapie**

Nachgewiesen werden die Keime durch Anzucht auf Nährböden. Als Untersuchungsmaterial dienen Urin oder Abstriche aus der Harnröhre, Scheide oder Gebärmutterhals.

Die Behandlung erfolgt mit speziellen Antibiotika, wobei auf ausreichende Behandlungsdauer und mögliche Resistenzen zu achten ist.

- **Prävention**

Bis zum Ende der antibiotischen Behandlung sollte auf sexuelle Kontakte verzichtet werden, um die Infektion nicht weiterzugeben.

Um eine erneute Infektion zu vermeiden, sollten die Sexualpartner mitbehandelt werden, auch wenn sie keine Symptome haben.